

## **19. Sonntag im Jahreskreis 2020 A Internetseite**

**Der Herr, der uns hält und bei uns ist in den Stürmen  
unseres Lebens, er sei mit euch!**

**Liebe Mitchristen,**

**durch die Jahrhunderte hindurch sind Menschen mit allen  
erdenklichen Nöten und Sorgen zu Jesus gekommen.  
Sie haben ihr Vertrauen und ihre Hoffnung auf ihn gesetzt.,  
oft allen Widrigkeiten zum Trotz.**

**Seine Einladung erreicht auch uns, mitten in den kleinen  
und großen Katastrophen des Alltags.**

**Wir sind ihr gefolgt, weil wir wissen, dass seine Nähe rettet,  
und das Gebet uns stärkt und gut tut.**

**Mit ihm sind wir niemals alleine und das was, was uns  
bedrückt und belastet, können wir gut bei ihm lassen.**

**In diesem Vertrauen wenden wir uns im Kyrie an den Herrn:**

**Herr Jesus Christus,**

**du bist gekommen, um allen Menschen Rettung und Heil zu  
schenken.**

**Herr erbarme dich unser**

**Du bist uns immer nahe, auch wir das oft nicht bemerken.**

**Christus erbarme dich unser**

**Du bist treu. Und deine Treue gilt über unseren Tod hinaus.**

**Herr erbarme dich unser**

**Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von  
uns Sünde und Schuld, er sei uns nahe in den Ängsten  
unseres Lebens und führe uns hin zum ewigen Leben.**

**Amen**

**Tagesgebet:**

**Guter Gott,**

**wir können dich nicht begreifen.**

**Du bist immer anders als unsere Vorstellung von dir.**

**Dennoch bist du uns immer nahe; in Jesus, deinem Sohn,  
wurdest du unser Bruder.**

**Er hat uns gezeigt, wie sehr du die Menschen liebst und  
wie nahe du uns bist.**

**Du willst nicht, dass wir verloren gehen, sondern streckst  
immer neu deine rettende Hand aus,  
wenn wir in den Stürmen unsers Lebens nach deiner Hilfe  
rufen.**

**Dafür danken wir dir und vertrauen dir, jetzt und alle Tage  
unseres Lebens bis in Ewigkeit. Amen**

**Lesung: 1 Kön 19,9a.11-13a**

**Evangelium: Mt 14,22-33**

***Kv.: Und Jesus sprach: Habt Vertrauen, ich bin es;  
Fürchtet euch nicht!***

## Fürbitten

**Als Petrus sah, wie heftig der Sturm war, bekam er Angst und schrie: "Herr, rette mich! Wie er rufen wir in den Stürmen unserer Zeit zu ihm:**

- **für die Kleingläubigen und Zweifelnden in deiner Kirche.  
Christus höre uns**
- **für die Politiker, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.**
- **für alle, die auf der Flucht vor Hunger, Not und Unterdrückung sind.**
- **für alle, die sich nach Stille und Schweigen sehnen.**
- **für alle, die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen.**
- **für all jene, die in diesen Tagen an Corona erkrankt sind und für alle jene, die für sie sorgen und da sind.**
- **für alle, die meinen, dass Corona überstanden ist, und die in ihrem Alltag leichtsinnig werden.**
- **für alle, die unter den Maßnahmen und Einschränkungen in dieser Zeit leiden und für all jene, die Verschwörungstheorien in die Welt setzen, die die Menschen ganz bewusst verunsichern.**
- **für jene, deren Vertrauen im Leben oft missbraucht worden ist.**
- **für alle, die die Orientierung in ihrem Leben verloren haben.**

- für jene, deren Glaube noch klein und schwach ist; die den Herausforderungen ihres Lebens nicht gewachsen sind.
- für alle, die im Glauben Kraft finden, ihr Leben zu meistern.
- für alle, die um liebe Menschen trauern.
- Für unsere Verstorbenen, die wir in deiner Liebe geborgen wissen.

**Zu dir, o Gott, rufen wir aus unserer Angst. Du bist unsere Hoffnung. In deinem Sohn hast du uns deine rettende Hand gereicht. Wir danken dir und preisen dich, heute und jeden Tag bis in Ewigkeit.**

## **Text zur Meditation:**

**Gib mir dieses Vertrauen, Herr,  
dass ich mich vor nichts ängstigen muss,  
weil du da bist, um mich zu bewahren  
und zu erretten.**

**Bewahre mir dieses Vertrauen auch dann,  
wenn ich dich nicht erkenne.**

**Du bist in das Boot meines Lebens gestiegen,  
ich muss es selbst rudern,  
aber ich möchte vertrauen,  
dass du mit mir fährst.**

## **Text nach der Kommunion:**

**Mich aufmachen –  
aus der Höhle meines Alltags,  
meiner eingefahrenen Vorstellungen,  
meiner Bequemlichkeit.**

**Mich aufmachen –  
aus der Höhle meiner Ängste,  
meiner Erwartungen an mich und andere,  
meiner Erwartungen an Gott.**

**Mich aufmachen –  
frei werden für Neues,  
für die Zwischentöne,  
für das eigentlich wichtige in meinem Leben**

**Mich aufmachen –  
auf die Suche nach mir selbst,  
auf die Suche nach Gott.**

**Segensgebet:**

**Gott segne dich und erfülle dein Herz  
und deinen Tisch und dein Haus  
mit dem, was du zum Leben brauchst,**

**und lasse dich zum Segen werden für die,  
die bedürftig sind,  
dass du ihnen das Herz  
und den Tisch und das Haus  
füllst mit dem,  
was ihre Not wenden kann.**

**So segne und beschütze uns alle der barmherzige Gott:  
der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist. Amen**

Liebe Mitchristen,

eine Geschichte erzählt von einem Artisten, der in einer Stadt sein Hochseil gespannt hat und dem Publikum seine atemberaubenden Kunststücke vorführt.

Totenstille liegt über dem Platz, als er zum Anschluss eine Schubkarre über das Hochseil schiebt.

Die Leute sind begeistert.

Da ruft er in die Menge hinein:

**„Glauben Sie, dass es mir gelingt, die Schubkarre auf dem gleichen Weg wieder zurückzuschieben?“**

Mit anhaltendem Applaus stimmt das Publikum zu.

Der Artist schweigt eine Weile. Die Menge meint, er zaudere.

**„Weitergehen,“** rufen ihm einige zu.

Der Mann auf dem Hochseil fragt einen der Rufer:

**„Sie da unten, trauen Sie mir wirklich zu, dass ich es schaffe, die Karre zurückzuschieben?“**



***„Selbstverständlich“, ruft der Mann zurück.***

***„Dann kommen Sie herauf, und setzen sich in die Karre!“***

Doch darauf lässt der Angesprochene sich nicht ein,  
denn so hatte er seine Zustimmung nicht gemeint.

Dieser Mann war nicht bereit, sich mit seiner eigenen Person auf das abenteuerliche Wagnis einzulassen.

Warum nicht?

Er wollte eine Sensation ohne eigenes Risiko erleben.

Wäre er der Einladung gefolgt, so hätte er sich bedingungslos ausliefern müssen.

Dazu fehlten ihm der Mut und das rückhaltlose Vertrauen in die Person des Artisten.

Diese Geschichte kann uns verdeutlichen, was gläubiges Vertrauen bedeutet.

Wer sich einem anderen restlos anvertraut,  
gibt sich selbst ganz aus der Hand und überlässt  
sich und sein weiteres Schicksal dem anderen.

Dabei kann man nicht sagen, was aus einem  
selber wird.

Glück oder Unglück – Heil oder Unheil – können  
daraus die Folgen sein.

Aus diesem Grunde suchen wir, durch Erfahrung  
herauszufinden,  
wem wir in welchem Ausmaß vertrauen dürfen.

Wir sammeln Zeichen und Hinweise, die es uns  
erleichtern, den andern als vertrauenswürdig zu  
erkennen.

Jedenfalls sind die Menschen, denen wir uns  
vorbehaltlos überlassen, sehr wenige.

Wir wählen sie sorgfältig aus.

Beispielsweise den Chirurgen, der eine  
risikoreiche Operation übernehmen muss, oder  
den Lebenspartner, an dem in mich durch gute wie  
böse Tage binde.

Wir setzen unser bisheriges Leben aufs Spiel, damit es gesünder, erfüllter und beglückender wird;

denn Dinge, die unser Leben bereichern, werden uns nur in vertrauensvoller Hingabe zuteil.

Es geht also um eine große Verheißung, auf die hin wir im Vertrauen auf eine bestimmte Person alles wagen.

Keiner fordert unser Vertrauen so heraus wie Jesus Christus.

Er bietet uns ein Leben an, das den Tod überdauert.

Weil es hier um ein ganz neues Leben geht, kommt alles darauf an, dass der Mensch im Vertrauen auf ihn und sein Wort hin sein altes Leben verlässt,

indem er aus dem Land seiner bisherigen Vorstellungen, Gewohnheiten und Träume auszieht, und nicht mehr aus sich selbst, sondern aus Gott lebt.

Solange wir nur unsere eigenen Wege gehen, bewegen wir uns im Kreis und kehren immer wieder zu uns selbst zurück.

Erst wenn wir uns Gottes Führung überantworten, öffnet sich uns eine neue Zukunft, in die uns der Herr führt.

Jesu Leben hatte zu allen Zeiten viele Bewunderer.

Viele aber blieben bei der Bewunderung stehen und setzten ihr gewohntes, altes Leben fort.

Bei ihnen veränderte Jesus nicht ihr Leben.

Sören Kierkegaard weist zurecht darauf hin, dass Jesus keine Bewunderer haben will, sondern Menschen in seiner Nachfolge.

Und er legt den Unterschied zwischen beiden offen:

***„Ein Nachfolger ist oder strebt an, das zu sein, was er bewundert.***

***Ein Bewunderer hält sich für seine Person aus dem Spiel; bewusst oder unbewusst;***

***er entdeckt nicht, dass das Bewunderte eine Forderung an ihn enthält,***

***die, das Bewunderte zu sein oder doch danach zu streben, es zu sein.“***

Ein gläubiger Nachfolger, der den Anspruch der Botschaft Jesu tief verspürt, ist Simon Petrus.

Als der Herr in der Nacht über den See geht und seine Jünger vor Angst erschrecken, ruft Jesus ihnen zu:

***„Habt Vertrauen; ich bin es; habt keine Angst!“***

Und weil man dort, wo Jesus ist, in der Tat keine Angst zu haben braucht und deshalb alles wagen kann, sagt Petrus:

***„Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme.“***

Das Wort Jesu ***„komm!“*** bewirkt, dass für Petrus alles, was ihn abhalten könnte, bedeutungslos wird:

die hin- und hergeworfenen Wellen, der Gegenwind, die nächtliche Dunkelheit, selbst die Tiefe des Sees.

Nur noch Jesus hat er vor Augen.

Und so verlässt er die Sicherheit des Bootes und geht ihm entgegen.

Erst als er ihn aus den Augen verliert, beginnt er zu sinken.

Und dabei wird sein innerlich kleiner werdender Glaube äußerlich sichtbar in seiner immer kleiner werdenden Gestalt.

Dann aber übergibt er sich in seinem kleinen Glauben der Allmacht seines Herrn.

Was sagt dies uns heute?

Wer sich im gläubigen Vertrauen auf den Weg zu Jesus begibt,  
der muss sich entscheiden, seine menschliche Sicherheit zu verlassen.

Und diese Entscheidung muss immer wieder erneuert und bestätigt werden;  
vor allem in den schweren Stunden unseres Lebens,  
dann, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht,  
wenn wir resignieren und davonlaufen möchten.

Die Entscheidung für den Herrn hat Folgen, die wir nicht voraussehen können.

Sie gilt es immer wieder neu, zu fällen und zu treffen.

Aber wir stehen nicht alleine da;

Jesus streckt seine Hand aus und ergreift uns;  
er errettet uns aus den Stürmen unseres Lebens.

Möge er mir und uns in unserem Leben nahe sein;

mögen wir die Kraft und den Mut haben, seine  
Hand zu ergreifen, die er uns voller Liebe reicht.  
Amen